

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 9 (1895)

Anhang: Beilagen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wir das reichsstädtische Wappen von Chur, wie dasselbe durch den Freiburger Reichstagsabschied vom 22. August 1498 festgesetzt worden war. In der Mitte breitet der gekrönte Doppeladler seine Flügel aus, rechts davon ist das bischöfliche, links das stiftische Wappen, darunter das Stadtwappen: schwarzer Steinbock in rotem Stadthor.

Schauen wir uns die auf dem Bilde angebrachte Jahrzahl 1461 und das bischöfliche Wappen an, so scheint es sehr zweifelhaft, ob die Malerei mit dem Datum zeitlich zusammen falle.

Der brennende Stamm weist auf Ort lieb von Brandis hin, der 1458—91 die bischöfliche Würde bekleidete, demnach könnte die Jahrzahl 1461 allerdings richtig sein. Erinnern wir uns aber daran, dass Chur erst 1464 das Privilegium erhielt die Reichsvogtei an sich ziehen zu dürfen und erst 1489 von diesem Rechte Gebrauch machen konnte, so kommt man zur Annahme, dass diese Darstellung einer späteren Epoche, etwa derjenigen des folgenden Bischofs angehören müsse. Möglicherweise hat sich ein pietätvoller Stadtschreiber bewogen gefühlt, durch diese Malerei an die sehr interessante Befreiungsbewegung der aus der Asche neu erstandenen Stadt zu erinnern.

Fritz JECKLIN, Stadtarchivar.

BEILAGEN

URKUNDE I.

Instruction für den städtischen Gesandten an den Kaiser.

1496 August 20.

INSTRUCTION

Ulrich Thoman bis angedennck uff din credenz ze reden und fürzebringen, das der bischoff von Chur mitsamt sinem cappittel und Gotzhuslütten an die statt Chur begert und gemüt hât dis nachvolgend artickel:

Zum ersten. Die statt Chur sölle mit im und sinem gotzhus burger werden zu Zürich, wie von altem her, on vorbehalt des hus Oesterich, das will die statt nit thün.

Zum anndern. Die statt sölle den adler uss und ab irem banner, och türnen und thoren thün.

Zum dritten. Die statt sölle den bischoff erkennen und vergechen für iren natürlichen herren.

Zum vierden. Die statt sölle sagen, ob sy sich für ain richstatt berüfen und hältten wölle.

Und umb die und anndere stuck hât der bischoff sampt sinem cappittel und gotzhus span mit der statt und vermaint, die dem rich abzuziehen, als das in disem nachgeschriben artickel, so er der statt unnder annderm in ainr beschlossen missive zugeschickt hat, vermerckt würt.

Lutet von wort zu wort also: füro als dann wir, och ir, sampt anndern unsnern Gotzhuslütten in altem burgrecht mit unsnern lieben und gütten fründen von Zürich gewesen und yetzo dasselb mit unsnern

Gotzhuslütten rat und willen ernüvert und volstreckt, haben ir uch als Gotzhuslüt mit unns in sôlich burgrecht, wie von alter her komen, gewidert und gespert, uch desshalb von unns ze sündern und one mittel dem römischen rich unnderwürffig ze machen, vermainende, das unns und unnserm gotzhus an gerechtigkaitten, fryghaitten und altem herkommen abprüchig, nachtailig und abzügig ist.

Item hieruff so gib zü erkennen, das die burger in der statt ye und ye und noch macht und gewalt haben ir statt ze beschliessen und zü entschliessen und ob der bischoff ald annder nachts uss ald inrydten wöllen, die müssend erlobung umb die schlissel ains burgermaister und rats haben.

Item die statt Chur ist auch dem bischoff kain tagwon schuldig ze thund, noch im weder váll noch geläss, stür noch anders ze geben und nie ze thund gewesen, das der aigenschafft der lüten zügepürt.

Und all bùw, so inn und an der statt ze buwen sind, tüt die statt und nit der bischoff.

By den und anndern ursachen mag man mercken, das die statt fry und dem rich zügehörig ist.

Hierumb, lieber Ulrich, so red mit denen, uff die dann die credenz stat, bittende, das sy wöllend by der kuniglich maiestat verhietten, ob der bischof von Chur der sachen halb werbung an die kuniglich maiestat tåte, das ir kunglich hoheit dhain énnlich anntwurt darüber gebe, und die armen lüt von Chur och zü gnädiger verhör und anntwurt kommen lass.

Und thü flys, ob du möchtest ain ernstlich treffenlich mandat von der kuniglich maiestat ussbringen, das dem bischoff gebotten würde, by verlierung siner fryghaitten und gnaden, von dem hailigen rich habende, das er die statt Chur belieben liesse in allen sachen, wie er dann die funden hat. Und ob er des vermainte beswert sin, das er sich der kuniglich maiestat benügen laussen und sy verrer nit trennen sólt.

Datum Mentag vor Bartholomei anno 96.

Original, Papier, Stadtarchiv Chur.

URKUNDE II.

Instruction für den städtischen Gesandten an den Kaiser.

Undatirt.

Item ob ye die küniglich maiestat die statt Chur nit für ain richstatt sonnder für ain gotzhusstatt achten und haben wöllt.

Das dann die statt Chur getoüfft und genämpft werd ain fryge gotzhusstatt und nit schlechttiglich ain gotzhusstatt. Wann wa sôlichs mit dem wort « fry » nit begriffen und verfanngen würd, möcht unns in künftig zit an unser libfryung grôssen nachtail und schaden bringen und gebern. Ittem der bischoff zü Chur hat selbs bekennt und vergechen, das wir fry gotzhuslüt sind. Darumb wurt das wort « fry » der stadt Chur pillich zügestellt.

Item wir wolten gern den adler in unser stat pannier behalten und ob wir den uss unnserm banner thün müsten, das wir doch den, angesehen des richs vogthye und oberkait zü Chur, an unnsr thüren... hûser und gemaine burgerhûser fryg malen möchten und nit gezwungen werden des gotzhus und sunnderlich nit des bischoffs wäpen auch dartzü ze malen, wir tüen es gern.

Item das ouch die küniglich maiestat in den abschid begryffen lauss, ob sy, ald ir nachkommen am rich hinfür in künftig zit vernemen ald bericht werden mocht, das zu Chur einicherlay, vil ald wenig dem hailigen römischen rich zugehört, das dasselbig in dem abschid ewer küniglich maiestat und dem rich vorbehaltten und nit hingegeben werd.

Item und das auch die küniglich maiestat kain abschid enntlich beschliessen lauss, ir gnad und wir armen lut habend dann den gehört, damit wir die küniglich maiestat berichten künden, was von billichhait wegen zu Chur gehalten werden soll oder nit, damit yedem tail die billichait gelanngen und ervolgen und kain tail beswårt werd.

Missiv, Papier, Stadtarchiv Chur.

URKUNDE III.

Die Stadt bittet den Kaiser ihren Anstand mit dem Bischof wegen der Reichsfreiheit auf einem Reichstage und nicht durch den Gotteshausbund austragen lassen zu wollen.

Undatirt, zwischen 14. Oktober und 23. Dezember 1496.

ALLERDURCHLUCHTIGSTER GROSMECHTIGISTER KUNIG,

ALLERGNEDIGSTER HER.

Unnser gnediger her von Chur begert, das wir unns begeben sollen, das unnser stat Chur nit ein reychstat sein solle, das unnser freyheit nicht zügibt. Sein gnad will auch nit, das wir den adler ob unnserm statwappen in unserm paner fürn, desgleich will sein gnad nicht, das wir den adler an unnser stat thor, türn oder gemaine heūser in der stat frey malen lassen, es ste dann seiner gnaden gotzhaus wappen auch dabey. Sein gnad will auch nicht, das wir dem hailigen römischen reich nit weyter anhennig sein sollen, dann sein gotzhausleüt ausserhalb der stat mit sein gnaden ausgnomen. Dweyl wir des heiligen reyhs vogtey zu Chur innhaben und wann wir die nit hetten, konnden wir seiner gnaden gemüet unnd mainung nit anders verstan, dann das wir dem reich in der sunderhait nichtz schuldig sein sollten antzuhängen. Damit were unns abgestrickt, das wir unnsere freyhaiten, vom heiligen reych habende, gegen dem reich nit verdienen könnden, dardurch wir dero in künftig zeit beraubt wurden.

Weyter ist sayner gnaden mainung, das wir weder burgermeister noch den zünften swern sollen, sunder allain seinen gnaden und dem wurdigen stift, wie sein gotzhausleüt ausserhalb der stat, das aber wider unnser freyheit wäre unnd unns die abnem unnd svecherte.

Allergnedigster künig, nachdem solch stuck und artickel das heilig romisch reich unnd unnser freyhaiten berürend sein, verhoffen wir, das die unnd andre stuck, denen anhanngend, vor ewer k. maiestat ausge tragen werden sollen und nit vor unnsers gnedigen herren gotzhaus leütten, allsdann sein gnad vermaint, das die sunst mindert anderswo berecht werden sollten. Hierauf so rüffen und fliehen wir zu ewer k. maiestat alls unnserm allergnedigisten herrn mit gar unndertenigster bitte, die welle so gnedig sein unnd glaublich vidimus unnser freyhaiten hie vorhannden, gnediglich hörn oder schaffen unverhörrn. Und ewer k. maiestat welle unnserm gnedigen herren von Chur unnd seinem capitel an einem unnd unns am andern tail schriftlich gebieten unnd verpieten bey verliesung irer freyhaiten unnd gnaden in der sach stil ze

stan unnd gerüt sein, unnd als romischer kunig die sachen selbs annemen unnd förderliche tagsatzung ausgen lassen. Unnd wo das so ylends dismals nit sein mocht, das die sachen angestellt werde, bis ewer k. maiestat müss haben mag darinn zu hanndeln. Bevelhen ewer k. maiestat gemaine stat unnd unns hierinnen gnedigst zu bedencken.

Ewer k. maiestat

Undertenigst gehorsamist gesantpotschaft gemainer stat Chur.

Missiv, Papier, Stadtarchiv Chur. Dorsualnotiz: Stat Chur.

URKUNDE IV.

Kaiser Maximilian ladet die Stadt Chur ein zu dem in Freiburg stattfindenden Reichstag ihre Boten senden zu wollen.

1496 Dezember 23.

Maximilian von Gottes gnaden romischer kunig,
zu allenntzeitten merer des reichs.

Ersamen lieben getrewen. Unns lanngt an, wie der erwirdig Heinrich bischoff zu Chur und die ersamen dechant und cappitel des thumbstifts daselbst, unnsrer lieb andächtig an euch begern, daz ir euch begebet, das die statt Chur nit ein reichsstatt sein, noch ir die also schreiben oder nennen, auch hiefür dhainen adler in ewern panier füren, noch denselben adler an der statt thor, thürn oder gemeinen hewsern darinn frey malen lassen, es stee dann irer und ires stifts wappen dabey. Und daz ir auch unns und dem heiligen reiche ferer nit anhennngig sein sollet, dann wie ander ire und ires stifts lēwte äusserhalb der statt thün und pflichtig sein, doch unnsrer und des heiligen reichs vogthey daselbst ir gerechtigkeit vorbehallten. Deshalb ir euch mit dem gemelten bischoff und cappitel in guetlich taiding begeben habet. Dieweil aber solich hanndlung unns und dem heiligen reiche zu nachtail raicht und unns als romischen kūnig darein zu sehen gepürt und auch von euch zu gedulden nid gemaind ist, demnach gepieten wir euch bey verliesung ewer freyhainen und privilegia, so ir von unns und dem heiligen [reiche] habt, ernnstlich und wollen, daz ir euch mit dem obgemelten bischoffen und cappitel der berürten sachenhalben in dhain thayding begebet, noch die on unnsern wissen und willen annēmet, sonder auf den zwen und zwainzigisten tag des monats January vor unns auf unnsrem küncklichen tag zu Freyburg im Breysgaw durch ewer volmechtig pottschaft erscheinet, so wellen wir alsdann mitsamt unnsrer und des reichs churfürsten, fürsten unnd steende daselbst unnsrer und des reichs notdürft und aller pillichait nach darinn handeln, was sich gepurt, damit sich dhain tail pillicher beschwerung beklagen möge und nit aussbeleibet, dann wir solchs dem vorgemelten bischoff und cappitel auch geschriben haben. Daran tut ir unnsrer ernstliche maynung. Geben zu Innsprügg am Freitag nach Sant Thomas des heiligen zwolffbotten tag anno domini LXXXVI unnsers reichs des romischen im zwelfften iare.

In consilio C. STURZEL, cantz.

Adresse: Den ersamen unnsern und des reichs lieben getrewen burgermaister, rat unnd gemainde der stat Chur.

Original, Papier, Stadtarchiv Chur. Das kaiserliche Siegel hinten aufgedrückt.

URKUNDE V.

*Bittschrift der Stadt an den Kaiser betreffend Ausfertigung
des Reichstagsabschiedes.*

Undatirt, zwischen 1497 et 1498.

SUPPLICANTZ.

Allerdurchlächtigister und grossmächtigister künig,
Allergnedigister her.

Nachdem dann ewer küniglich maiestat bevolhen und verordnet hat, als wir bericht sind, das die versamlung des hailigen römischen richs unnserm gnedigen hern von Chur und unns ain abschid geben sollen, so pitten ewer küniglich maiestat wir mit aller unndertanigister gehorsamkait, das die by der versammlung verschaffen laussen und darob sin woll, sölchen abschid, so der von inen verfasset ist, briefflich, noch besigelt nit uffgericht, sonder ewer küniglich maiestat vor geantwurt zü werden den zu besichtigen, zü lesen und unns ewer küniglich maiestat armen lüt daruff in gnaden zü bedencken, das wir damit an unsren fryghaitten und gnaden, von dem hailigen römischen rich habende, in dhain weg nit beswårt, verletzt, und das auch darinne mit vorbehalt begriffen und gestellt werd, ob ewer küniglich maiestat, ald ir nachkommen am rich hinfür in künftig zit vernemen und bericht würde, das einicherlay, vil ald wenig, zu Chur dem hailigen römischen rich zugehört, das dann desselbigen ewer küniglich maiestat noch dem rich in obgemeltem abschid nichtzit hingegeben werd, angesehen, das die statt Chur ain schloss und port ist, tütschen nacion ander art(?) gegen der weltschen nacion. Das alles wöllen umb ewer küniglich maiestat wir mit aller diemüttigister unndertänigkait verdienen.

Ewer küniglich maiestat

unndertänigsted gehorsamisten
sanndbotten von der statt Chur.

Missiv, Papier, Stadtarchiv Chur.

URKUNDE VI.

Spruch des Kaisers Maximilian zwischen Bistum und Stadt Chur, dass die Stadt nicht reichsunmittelbar sei, aber den Adler im Wappen führen dürfe, jedoch nicht ohne das Stiftswappen voranzustellen.

1498 August 22.

Wir Maximilian von Gotts gnaden romischer künig, zü allen zeiten merer des reichs zu Hungern, Dalmacien, Croacien, künig, ertzherzog zu Ostreich, hertzog zu Burgundi, || zu Brabant, zu Geldern, grave zu Flanndern, zu Tyrol, bekennen, als der erwirdig Heinrich, bischof zu Chur unnser fürst und die ersamen dechant und capitl des thümbstifts || daselbs, unnser lieben andächtigen in kurz verschinen tagen an die ersamen unnser und des reichs lieben getrewen burgermeister rate und gemeinde der stat Chur gesunnen und begert, dieselb statt nit für ein reichssatt zu achten oder zu halten, noch also zu schreiben oder zu nennen, auch hinfür keinen adler in irm panyr zu führen, noch denselben

adler an der statt thor, tūren oder gemeinen hewsern in der statt frey malen zu lassen, es stee dann ir und des stifts wappen dabey, und das sy auch unns und dem heiligen reich ferrer nit anhängig sein sollen dann wie ander ir und irs stifts lewt ausserthalben derselben statt tētten und schuldig wērn, doch unns und des heiligen reichs vogtey daseibst ir gerechtigkeit vorbehalten. Dawider die genannten von Chur annders vermeint, derhalben nachmals zwischen denselben bischof und priesterschafft und den genannten von Chur etlich gütlich verhōr und handlung beschēhen und zū iungst baide partheyen auf unns kūniglich fürbescheid und tagsatzung vor unns und unnsern und des heiligen reichs churfürsten, fürsten und stēnde des kūniglichen tags allhie zū Freyburg erschinen und daselbs in solichen irrūngēn und sachen, sovil notdurft ist, abermals gegeneinannder verhōrt sein. Das wir demnach die berürten irrūngēn und sachen nach rate der berürten unns und des heiligen reichs churfürsten, fürsten, stēnde und versamblung ermēssen und darin für billich angesehen, und beiden teilen zū bescheid geben haben, wie von einem zūm anndern hernach geschriben steet. Nēmlich daz die genannten burgermeister rate und gemeinde zu Chur sich gegen den genannten unnsn fürsten dem bischoff und dem stift Chur hallten und beweysen sūlln, wie ir vordern und sy vormals gegen desselben unnsn fursten von Chur vorfordern und demselben stift getan haben und schuldig sein. Doch daz sy sich der vogty halben daselbs zu Chur, so unns und dem heiligen reiche zugehōret, gegen unns, unnsn nachkumen rōmischen keysern und kūngēn und dem heiligen reiche auch halten und ertzeigen, als sich gebūret und herkommen ist. Desgleichs die gemelten bischofen und stift Chur dieselben burgermeister, rate und gemeinde zu Chur hinwiderūmb gegen inen beweysen sūllen, wie ir vordern bissher getan haben und von alter herkommen ist. Ferrer das die gemelten burgermeister rate und gemeinde zu Chur und ir nachkommen, ob und wann sy wellen, adler an derselben stat tor, tūrn, oder gemeine hewser, oder annder ennde in derselben statt irs gefallens malen lassen mūgen ; doch mit dem geding, wann sy also adler an derselben statt thor, tūrn, oder gemeine hewser malen, das sy unden an dieselben gemēlde des adlers, des stifts und der statt Chur wappen auch malen lassen, und das in solichem desselben stifts Chur wappen zu vordrist gestellt und gemalet werde. Das auch hinfür die egemelten burgermeister rate und gemeinde der stat Chur in derselben statt panyr das wappen und zeichen, wie ir vordern und sy von alter her getan haben, stēllen lassen und gebrauchen, und einen adler in denselben panyreh zu füren vermeiden und das sy sich on mittl ein reichstatt zu nēnnen auch nit gebrauchen sullen, alles und iedes getrewlich und ungevārlīch. Und damit solichs destmynnder aūs gedächtnūs kume, haben wir diss unneers ermessens zween brief in gleicher laūt zumachen und yeden teyl einen mit unnsn kūniglichen anhanngendem innsigl besigelt zu geben verschaffet. Geben und beschēhen zu Fryburg im Breysgew am zwen- und zweintzigisten tag des monets Augusti nach Cristi geburt viertzehn hundert und im achtundnewntzigisten, unns, reiche des rōmischen im dreyzehnnden, und des hungerischen im newndten iarnn.

URKUNDE VII.

Die Ratsfreunde der III Bünde weisen Stadt und Bistum mit ihrem Anstand über die Reichsunmittelbarkeit der Stadt Chur an den Gotteshausbund.

1498 Oktober 27.

Wir die ratzfründe der Dry Pünden in Churwalhen gemainlich, als wir dan uff datum || diss briefs zü Inlantz mit vollem gewalt versamelt gewäsen sind, tünd kund offenlich mit || disem brief, das der hochwürdig fürst und her her Hainrich bischoff zü Chur unser gnä || diger her vor uns eröffnet, als dan sin gnad zü vil maln mit den von Chur fürkomen, deshalb sy dem rich anhengig sin wöltten, witer den sin gnad gedulten möcht sin gnaden und siner stift iro rächt entzihen, darumb zü offen tagen me wo ain abschid versigelt gäben wårn, die luter uswisten und die von Chur öch zü offen tagen bekantlich gewäsen, sy sölten fri Gotzhuslüt sin, alles inhalt der abschid, so sein gnad da verhörn lies, noch uff das alles sy sin gnaden nit gehorsam wårn, als ander fry Gotzhus lüt, darum sin gnad gegen in rechtes begert, nach des Gotzhus recht und altem hárkomen, wie im Gotzhus untz dar gebrucht, inhalt einer urtail, so vor vil iaren zwüschen ainem bischoff von Chur und den von Chur usgangen und vermaind, si sölten underwisen wården sin gnaden gehorsam sin, oder vor dem Gotzhus rechtes gestatten, wie ander fry Gotzhus lüt. Darwider die gesanten bottten von Chur retden, si hetten von iren obern nit in befech so wit antwurt zö gäben, dan sy sich nit versähen hetten, die sach von sin gnaden so wit angezogen und allain zü tagen gevertiget, inhalt der tagbriefen und beten sin gnad undertäneklich, si inn der sach rüwig halten, so truweten si sich gen sin gnaden also erzögen, das sin gnad von in güt vernügen haben sölt. Wo er sy aber ye rechtes nit erlassen, wöllten sy im glicher billicher recht nit vor sin; vermainen öch, vor den Gotzhuslüten zü recht stan nit schuldig sin, dan sy sächer wårn, und butten recht für die zwen pund, oder die von Zürich, da baid tail burger wårn. Und also uff baider tail fürbringen, von uns gemainlich flissig besuch gebrucht, si gütlich zü verainen; so aber do nit verfahren mocht, und uff iro ermanen baiden tailen hierumb mit vollnem raut entschid gäben su die von Chur me won ainmal sich zü offen tagen bekent hetten, sy wårn fri Gotzhuslüt und die versiegelten abschid das öch zügäben, so sölten sich die gemelten von Chur gegen sin fürstliche gnaden öch halten, als ander fri Gotzhuslüt. Ob sy aber an ainem stuk oder me spännig worden, und enander nit rechtes erlassen wöltten, so sölten sy darumb von enandern das rechten nämnen vor gemeinem Gotzhus, wie ander fri Gotzhuslüt. Und zü warem offen urkund, so hand wir alle gemainlich disen abschid gäben mit der fürsichtigen festen und wisen Hans Rüdi, der zit landtrichter im Obern Pund, Joachim von Castelmur, altvogt zü Fürstnow und Hansen Schüler, der zit amman uf Thafas aigen insigeln, von unser aller pett und befelhens wägen, doch in und iren erben an schaden, an Sant Simon und Judas abend der heiligen Zwölfbotten nach unsers herren geburd tusend vierhundert nüntzig und acht iar.

Original, Pergament, bischöfliches Archiv Chur.
Alle drei Sigel hängen.

Dorsualnotitz: « Abschid zu Ynlanns von den Dry Punten usgängen. 98. Das ain her unnd die von Chur vor gemainem Gotzhus ainander des rechten sein sollten.

URKUNDE VIII.

Die Ratsfreunde der III Bünde weisen die Stadt Chur an davon abzustehen eine Reichsstadt sein zu wollen und weiter dahin gehende Bestrebungen zu unterlassen.

1498 Dezember 26.

Wir die rautzfründe alle gemainlich der Dry Pünden, so ietz uff datum dis briefs mit vollem gewalt von ünsern heren und obern || zu Inlantz versamelt gewäsen sind, tünd kund allermenlichem mit disem brief von der stös spen und zwittracht wegen zwüschen dem || hochwürdigen fürsten und heren hern Hainrichen byschoven zu Chur von wägen siner gnaden loblichen stift an ainem und den ersamen wisen burgermaister und raut öch gantzer gmaind zu Chur antern tails, die öch vormals zu dem dikern mal zu offen tagen von baiden tailen obgennant fürbracht und uff ein mal von den zwayen Pünden uss gmainem raut lüt verordnet an der sach früntlich tag zu setzen sie versuchen zu verainen oder zu gütlichem ustrag zu bringen. So me von denselben verordneten personen us bevelch, wie obstat, zwüschen inen bemelten baiden tailen daran gesetzt ist gan Chur, und aber dozwüschen in gar nütz verfahren noch erlöst worden mocht, deshalb dieselben verordneten lüte in baid tail by iren rechten beliben liesen, doch das derby de wäder tail gegen dem andern gar nütz unfridlich noch unfrüntlichs mit worten noch mit wärken fürnämen, so öch do zu baider site zugesant ward, so nu domals uff der gemelten von Chur hochem ermanen by den aiden nach der geschworn pünden sag diser gemelter tag gesetzt, darin gütlich zu tädigen, das baid tail by iro recht und alten loblichen hårkommen beliben und aber der küniglich mayestat mandat bayden obgennanten partyen gesant in der sach, so vil die das romisch rich anlangt gar nütz zu handeln by iro gelüpt und aiden und by verlierung iro fryhaiten und preveleyen, des sich öch do baid tail gehorsam zu sinde erbutten, wan aber sölch mandat nit erschinen wär, wir in gütter hoffnung gewäsen, sölch spän mit allen artikeln erlöst haben. Sid aber in ünsern pünden gar niemantz den andern sins inhabenden gütz oder siner gewer an recht entsetzen sol und die gemelten von Chur uff offen tagen zu dem dikern mal urbütig gewäsen fry Gotzhuslüt zu sinde und ainem hern von Chur geschworn und sinen gnaden mer schuldig sin den andern heren gar nieman vorbehalten habent wir alle gemainlich mit wollbedachten raut ainhelleklich bekent: das die obgemelten von Chur sich nit anders halten noch gebruchen sollen, sunder ünserm gnädigen hern von Chur gehorsam sin, als ander fry Gotzhuslüt und abstan ain richstat sin, es si den sach, das die küniglich mayestat sy gegen unserm gnädigen hern von Chur mit recht behalt und diewil das nit beschicht soll die von Chur die richstat zu sin rüwig halten und nu fürohin darumb dehainerlay wärbung noch gesuch tün, gütlich noch mit recht, haimlich noch offenlich dem rich witer underwürffig zu sin den ander fry Gotzhuslüt. Und sol ünser gnädiger her von Chur siner fürstlichen gnaden, öch siner gnaden loblichen stift halb mitsampt der Dry Pünden hilf an des küniglich maiestat wörben sin gnad zu beliben lasen by sinem rächt und alten hárkommen, wo das aber an der kunglichen maiestat nit gütlich erholt möcht wärden, so sol dan ünser gnädiger her von Chur darumb der küniglichen mayestat recht gestatten wo umb sölch sach billich ist und darzwüschen sich och obemelten baid tail gegen

ainandern fruntlich und fridlich halten mit worten und mit wärken und dewäder tail noch die iren sollen wir alle by geschworn aiden gehorsam machen und dem gehorsamen tail bistand tün mit unserm lyb und güt, alles getrlich und ongefarlich. Und des alles zü warem offen urkünd, so hand wir all baid Hans Brunold, derzit landtrichter und Hans von Mädels, landaman zü Tisentis der gemainden Tisentis und Über saxen aigne insigel und wir baid Hans von Marmels, derzit vogt zu Fürstnow und Wolf Ort, vogt zü Mayenfald, unser aigne insigel, doch den gmainden und uns an schaden, von gmainer räten befech wägen offenlich gehenkt an disen brief, der gäben ist am Samstag vor Sant Silvesterstag nach unsers heren geburd vierzenhundertnünzig und acht iar.

2 Originale Pergament, 1 im städtischen, 1 im bischöflichen Archiv. Die Sigelfolge bezeichnet: Landrichter, Tisentis, Marmels, Maienfeld.

VARIÉTÉS HÉRALDIQUES

On achève en ce moment, à Neuchâtel, la construction d'un *hôtel des postes* monumental. Les façades du bâtiment sont ornées d'une série de cartouches dans lesquels pour tout motif décoratif on a inscrit en lettres noires les noms des principales villes de Suisse. Cela est fort laid et peu en harmonie avec la grande allure de l'édifice. Messieurs les architectes ne devraient pas ignorer que les villes de Suisse possèdent toutes des armoiries et que les armoiries sont la transposition artistique du nom. Ecrire simplement les mots « Genève » ou « Bâle » dans un écu au lieu d'y sculpter les armoiries de ces villes, c'est faire à peu près comme celui qui pour s'éviter la peine de tailler un chapiteau sur une colonne croirait suffisant de la surmonter d'un bloc de pierre équarri sur lequel il inscrirait en grosses lettres noires le mot « chapiteau ».

Le Conseil fédéral, convaincu enfin de l'amère laideur des pièces suisses de 5 francs et de 20 francs, avait mis au concours, il y a quelques mois, la confection de nouveaux coins. Une commission de numismates et d'héraldistes, chargée d'examiner les projets présentés vient de décerner le premier prix à M. Fritz Landry, graveur à Neuchâtel.

Nous ne connaissons pas encore le dessin de nos futures monnaies, mais nous avons tout lieu d'espérer qu'elles feront honneur à notre compatriote et qu'elles donneront satisfaction au sentiment artistique. Nous espérons qu'on aura cette fois vouée une attention spéciale à l'interprétation héraldique du dessin.